

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünbain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadtrathe Aue, Elterlein, Grünbain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Lößnitz, Neuzädels, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N^o 38. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Mittwoch, den 15. Februar. Interimsgebühren die gespaltene Corpus-Zelle 7 Ngr. 1865.

Preis vierteljährlich 1² Ngr. — Inseraten-Nachnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(741—42)

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahllisten der für die Handels- und Gewerbekammer Stimmberechtigten und Wählbaren des hiesigen Gerichtsamtsbezirks einer Revision unterworfen worden sind, so wird dies mit dem Bemerkten, daß diese Listen, alhier zur Einsicht bereit liegen, und der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Reclamationen binnen drei Wochen und längstens bis

zum 10. März 1865

beim unterzeichneten Gerichtsamte mündlich oder schriftlich anzubringen, maßen späteren Reclamationen keine weitere Folge gegeben werden kann.

Johannegeorgenstadt, am 10. Februar 1865.

Das königliche Gerichtsamt.

In Interimsverwaltung:
Schubert.

(6306—8)

Subhastation.

Erten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 21. Februar 1865

das Frauen Charlotten Wilhelminen verehel. Schichtmeister Arnold geb. Rau allhier zugehörige Feldgrundstück, Nr. 730 und 731 B. des Flurbuches, Fol. 824 des Grund- und Hypothekenbuches für Johannegeorgenstadt, welches am 19. December 1864 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 39 Thlr. 18 Ngr. — Pf. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Johannegeorgenstadt, am 20. December 1864.

Das königliche Gerichtsamt.

In Interimsverwaltung:
Schubert.

Tagesgeschichte.

Die Vorgänge in Turin,

die den König Victor Emanuel bewegen haben, seine zeitherige Residenzstadt unwillig zu verlassen, mit dem Vorsatze, niemals wieder dahin zurück zu kommen, beschäftigen noch immer die Zeitungen. Hauptächlich wirft man die Frage auf: Welche Folgen werden die Vorgänge in Turin überhaupt haben?

Die Einen meinen, die Erbitterung des Königs über die erfahrenen Schmähungen könne ihn unter Umständen bis zum Neuherten, d. h. bis zum Kriege hinreißen; Andere meinen wieder, die Auftritte in Turin werden Victor Emanuel die Ueberzeugung aufdringen, daß die Idee von einem „einigen Königreiche Italien“ wohl eine recht schöne aber dabei eine unausführbare sei, und daß Oesterreich diese günstige Gelegenheit benutzen und nächsten Frühling ein recht ernstes Wort mit Italien sprechen werde.

Wir theilen keine dieser Anschauungen. Daß die Turiner Demonstrationen und die allerdings tief erbitterte Stimmung, die in ganz Piemont gegen den König herrscht, Vetteren bewegen werden, einen Krieg nach Außen zu beginnen, heißt Victor Emanuel in eine Kategorie mit Napoleon bringen. Der Kaiser der Franzosen allerdings hat wiederholt das politische Kunststück ausgeführt, durch einen großen auswärtigen Krieg die Geister in seinem Lande von den inneren Angelegenheiten abzuziehen. Allein . . . Napoleon wußte die finanziellen Mittel zu einem Kriege in genügender Weise sich zu verschaffen; Victor Emanuel weiß kaum, wie er sein Friedensbudget decken soll. Der Kaiser der Franzosen ist ein unabhängiger Souverän, der seinen eigenen Entschlüssen folgen kann; der König von Italien aber ist zur Zeit nicht viel mehr als ein Vasall, der von dem guten Willen Frankreichs abhängt, das Alles wieder aufzutrennen vermag, was es in den Jahren 1859 und 1860 zusammenschweißen half. Napoleon aber hat gegenwärtig weder Lust noch Interesse, sich in einen Krieg zu stürzen. Der Cäsar beschäftigt sich mit „Cäsar“, und wenn er früher den Ehrgeiz zu erfüllen trachtete, daß sein Bildniß auf den Münzen mit einem Lorbeer umkränzt wird, so ist jetzt sein Sinn zunächst auf die Erwerbung des in der

Academie vacant gewordenen Sitzes gerichtet. Ohne Napoleon kann Victor Emanuel keinen Krieg führen. Daß jener aber einen solchen nicht will, das hat die Convention vom 16. September bewiesen, die jede Entscheidung auf zwei Jahre hinausrükt.

Aber auch die Ansicht Jener theilen wir nicht, welche bereits den Zusammensturz des Königreiches Italien erblicken, weil in Turin ein Hofball verddet war und weil die Straße den König mit Schimpfnamen belegte. Der innere Prozeß, den das Königreich Italien durchzumachen hat, ist noch weit von seinem Höhepunkte entfernt, von dem aus allein es sich wird entscheiden lassen, ob die Unification selbst in den gegenwärtigen Grenzen eine abgeschlossene, organische Thatsache bleibt, oder ob sie bloß eine Episode in der an innerer Zersplitterung und kaleidoscopischen Umgestaltungen von Staatengruppen so reichen Geschichte Italiens ist. Es ist die Zeit noch keineswegs gekommen, um ein positives Urtheil über die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit des Einheitsstaates zu fällen, der heute das Königreich Italien heißt.

Das Eine ist gewiß: wenn man der Einheitsidee und dem ermatteten Enthusiasmus dieses Staats Vorschub leisten will, so braucht man bloß dem Drängen der überwählten Heißsporne zu folgen und sich zu einer Angriffspolitik Seiten Oesterreichs hinreißen zu lassen. Ein Angriff auf Italien würde bald allen Zwiespalt im Schooße desselben vergessen machen und die Hände, die jüngstens in Turin mit Steinen sich bewaffneten, um sie nach den Fenstern des königlichen Palastes zu schleudern, würden dann nach Schwert und Musquete greifen, um mit den verhafteten florentinischen Nebenbuhlern unter eine Fahne sich zu stellen — von der Rolle, zu der Napoleon dann gedrängt würde, gar nicht zu sprechen.

Oesterreich wird also ganz gewiß sich nicht abermals zu einer Angriffspolitik gegen Italien hinreißen lassen. Sind auch die italienischen Zustände wirklich traurig, steht es auch mit den italienischen Finanzen trostlos: so wird Oesterreich doch immer am klügsten handeln, wenn es Italien sich selbst überläßt und es nicht abermals durch einen Angriff reizt und dadurch dem Kaiser Napoleon wieder eine willkommene Gelegenheit bietet, handelnd in die Weltereignisse einzugreifen.